

## VIELFALT I QUADRA

TEXT: MARKUS GANZ, FOTOS: CHRISTIAN

*Wie schöpferisch sich die Zusammenführung eines Architekten und einer Künstlerin auswirken kann, zeigen schon seine Jahrzehnten Betha und Teff S*

**W**er die Wohnung von Betha und Teff S in Basel betritt, wird unversehens zum staunenden Kind. Trotz der kargen Einrichtung erregt das Auge überall Anziehungspunkte, die die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Zwischen ungewöhnlichen architektonischen Lösungen finden sich volle Möbel, raffinierte Skulpturen und höchst unterschiedliche Bilder – das meiste selbst geschaffen, das andere mit Geschmack ausgewählt und oft eigenwillig kombiniert.

Als erstes überrascht der an sich eher kleine Wohnraum, der mit seiner Höhe von 5,5 Metern und der gewölbten Decke eine grosszügig luftige Atmosphäre hat, zumal die beiden Seiten für viel Licht sorgen. Ungewöhnlich auch der Marmorboden, der mit dem unweiblichen Beton des Dachbodenabschlusses kontras



## VIELFALT IM QUADRAT

TEXT: MARKUS GANZ, FOTOS: CHRISTIAN BAUR

*Wie schöpferisch sich die Zusammenarbeit eines Architekten und einer Künstlerin auswirken kann, zeigen schon seit einigen Jahrzehnten Betha und Teff Sarasin.*

**W**er die Wohnung von Betha und Teff Sarasin in Basel betritt, wird unversehens zum staunenden Kind. Trotz der kargen Einrichtung entdeckt das Auge überall Anziehungspunkte, die die Neugierde auf sich lenken. Zwischen ungewöhnlichen architektonischen Lösungen finden sich stilvolle Möbel, raffinierte Skulpturen und höchst unterschiedliche Bilder – das meiste selbst geschaffen, das andere mit Geschmack ausgesucht und oft eigenwillig kombiniert.

Als erstes überrascht der an sich eher kleine Wohnraum, der mit seiner Höhe von 5,5 Metern und der gewölbten Decke eine grosszügige und luftige Atmosphäre hat, zumal die beiden Fensterseiten für viel Licht sorgen. Ungewöhnlich ist auch der Marmorboden, der mit dem unverputzten Beton des Dachbodenabschlusses kontrastiert.



Eine demontable Treppe führt vom Wohnzimmer zur Galerie, unten rechts zwei Landschaftsbilder mit Empire-Rahmen und eine von Betha Sarasin entworfene Marmorskulptur.



Hinter d  
Thonet p  
Hoffman  
Mahagoni  
hängt ei  
Sarasin  
der Zwe  
tet von



Treppe  
im-  
nten  
schafts-  
von  
wor-  
tur.



Hinter den 1906 von  
Thonet produzierten  
Hoffmann-Stühlen aus  
Mahagoni-Bugholz  
hängt ein Bild von Betha  
Sarasin aus der Serie  
der Zweiecke, abgelei-  
tet von einer Skulptur.

Architekt Teff Sarasin wollte die Bauweise erkennbar lassen, weshalb auch die Treppe, die zu einer Galerie hinaufführt, sichtbar angeschraubt wurde – und deshalb leicht wieder demontiert werden kann. Die Gestaltung des 1968 entstandenen Hauses deutet an, dass Teff Sarasins architektonische Vorbilder im Bauhaus-Stil (im speziellen bei Mies van der Rohe) liegen. Es zeugt aber auch von der Eigenständigkeit seiner Ideen. So entwickelte er speziell dafür ein Leichtelementensystem, das im Gegensatz zu den schweren Elementen der damals aufkommenden Blockbauten den Vorteil hat, dass es leicht, demontabel und selbsttragend ist. Bei Auftragsarbeiten werden dem Architekten allerdings selten solche Freiheiten in der Gestaltung eingeräumt. «Architektur bedeutet die Optimierung vieler Faktoren. Der Architekt ist kein reiner Künstler, sondern muss unter anderem auch technische und finanzielle Belange beherrschen sowie Umgebung und Nutzungsabsicht berücksichtigen.» Trotz solcher Einschränkungen bestechen seine Projekte, seien dies nun Kirchen, Bankräumlichkeiten oder In-



**Dieser Glasteller (Durchmesser 40 cm) wurde nach einer Zeichnung von Betha Sarasin in Venedig mundgeblasen und handgeschliffen.**

dustriegebäude, durch klare Formgestaltung und die Liebe zum Detail: Er ist ein Generalist, der trotz des Blicks auf das Kleine nie die Gesamtwirkung aus dem Auge verliert. Das geht so weit, dass er scheinbare Nebensächlichkeiten wie Türklinken oder Leuchter oft speziell für einen einzigen Bau entwirft, was letztlich die unaufdringliche Eleganz und Geschlossenheit seiner Arbeiten bewirkt.

### Gläsernes Design

Im Design treffen sich die schöpferischen Welten der Ehepartner. Betha Sarasin wird von ihrem Gatten oft mit der Gestaltung von architektonischen Teilaspekten, insbesondere bei der Farbgebung und der Materialwahl, beauftragt, «da sie ein Flair dafür hat». Seit den sechziger Jahren haben sie auch zusammen Möbel entworfen, neue Prototypen wurden erst kürzlich fertiggestellt. Für zwei Frachtschiffe der Adriatica-Line haben sie sogar die gesamte Innenausstattung geschaffen. Das Hauptgebiet ihrer Zusammenarbeit aber ist das Glas. In Venedig, das dem Ehepaar seit

30 Jahren als zweiter Wohnsitz dient, entwerfen sie regelmässig Objekte für so renommierte Glasmanufakturen wie z. B. Venini-Salviati. Gleich ihr erstes Leuchterelement aus dem Jahr 1965 war ein solcher Treffer, dass es bis heute produziert wird; im texanischen Dallas hängt ein daraus geschaffener 4,8tonniger Leuchter. Teff Sarasin hat sich auf solche Glaselemente spezialisiert, die sich sowohl zu einfachen Wandlampen wie auch zu prunkvollen Hotelleuchtern kombinieren lassen. Betha Sarasins künstlerische Begabung drückt sich beim Glas eher in Skulpturen, Tellern, Vasen und Spiegeln aus, die nach ihren Anweisungen als Einzelstücke gefertigt werden. Berühmtheit erlangt haben ihre 1966 entstandenen Scheiben für die Kirche in Laufen (BE), da die mehrfarbigen Glasteile nicht mit Blei aneinandergefügt, sondern direkt zusammengeschmolzen wurden. Ein Spezialfall sind die geätzten und sandgestrahlten Glasscheiben, die, in der Schweiz hergestellt, meistens für Kirchen bestimmt sind.

**Essecke mit dem Bild einer flämischen Landschaft aus dem 17. Jahrhundert; der Leuchter (1960) und der Würfelkasten mit Trompe l'oeil (1980) stammen von Betha Sarasin.**



Sarasin wollte die Bauweise er-  
n, weshalb auch die Treppe, die zu  
hinaufführt, sichtbar angeschraubt  
leshalb leicht wieder demontiert  
Die Gestaltung des 1968 entstande-  
nutet an, dass Teff Sarasins archi-  
orbilder im Bauhaus-Stil (im spe-  
es van der Rohe) liegen. Es zeugt  
der Eigenständigkeit seiner Ideen.  
e er speziell dafür ein Leichtele-  
las im Gegensatz zu den schweren  
r damals aufkommenden Blockbau-  
l hat, dass es leicht, de- montabel  
end ist. Bei Auftragsarbeiten wer-  
itekten allerdings selten solche  
ler Gestaltung eingeräumt. «Archi-  
t die Optimierung vieler Faktoren.  
ist kein reiner Künstler, sondern  
derem auch technische und finan-  
beherrschen sowie Umgebung und  
ht berücksichtigen.» Trotz solcher  
gen bestechen seine Projekte, seien  
ien, Bankräumlichkeiten oder In-

dustriegebäude, durch klare Formgestaltung und  
die Liebe zum Detail: Er ist ein Generalist, der  
trotz des Blicks auf das Kleine nie die Gesamt-  
wirkung aus dem Auge verliert. Das geht so weit,  
dass er scheinbare Nebensächlichkeiten wie  
Türklinken oder Leuchter oft speziell für einen  
einzigsten Bau entwirft, was letztlich die unauf-  
dringliche Eleganz und Geschlossenheit seiner  
Arbeiten bewirkt.

### Gläsernes Design

Im Design treffen sich die schöpferischen Welten  
der Ehepartner. Betha Sarasin wird von ihrem  
Gatten oft mit der Gestaltung von architektoni-  
schen Teilaspekten, insbesondere bei der Farb-  
gebung und der Materialwahl, beauftragt, «da sie  
ein Flair dafür hat». Seit den sechziger Jahren  
haben sie auch zusammen Möbel entworfen, neue  
Prototypen wurden erst kürzlich fertiggestellt.  
Für zwei Frachtschiffe der Adriatica-Line haben  
sie sogar die gesamte Innenausstattung geschaf-  
fen. Das Hauptgebiet ihrer Zusammenarbeit aber  
ist das Glas. In Venedig, das dem Ehepaar seit  
30 Jahren als zweiter Wohnsitz dient, entwerfen

sie regelmässig Objekte für so renom-  
mierte Glasmanufakturen wie  
z. B. Venini-Salviati. Gleich ihr  
erstes Leuchterelement aus  
dem Jahr 1965 war ein sol-  
cher Treffer, dass es bis  
heute produziert wird;  
im texanischen Dallas  
hängt ein daraus ge-  
schaffener 4,8tonniger  
Leuchter. Teff Sarasin  
hat sich auf solche Glas-  
elemente spezialisiert,  
die sich sowohl zu einfa-  
chen Wandlampen wie auch  
zu prunkvollen Hotelleuchtern  
kombinieren lassen. Betha Sarasins  
künstlerische Begabung drückt sich  
beim Glas eher in Skulpturen, Tellern,

Vasen und Spiegeln aus, die nach ihren Anwei-  
sungen als Einzelstücke gefertigt werden. Be-  
rühmtheit erlangt haben ihre 1966 entstandenen  
Scheiben für die Kirche in Laufen (BE), da die  
mehrfarbigem Glasteile nicht mit Blei aneinander-  
gefügt, sondern direkt zusammengeschmolzen  
wurden. Ein Spezialfall sind die geätzten und  
sandgestrahlten Glasscheiben, die, in der Schweiz  
hergestellt, meistens für Kirchen bestimmt sind.

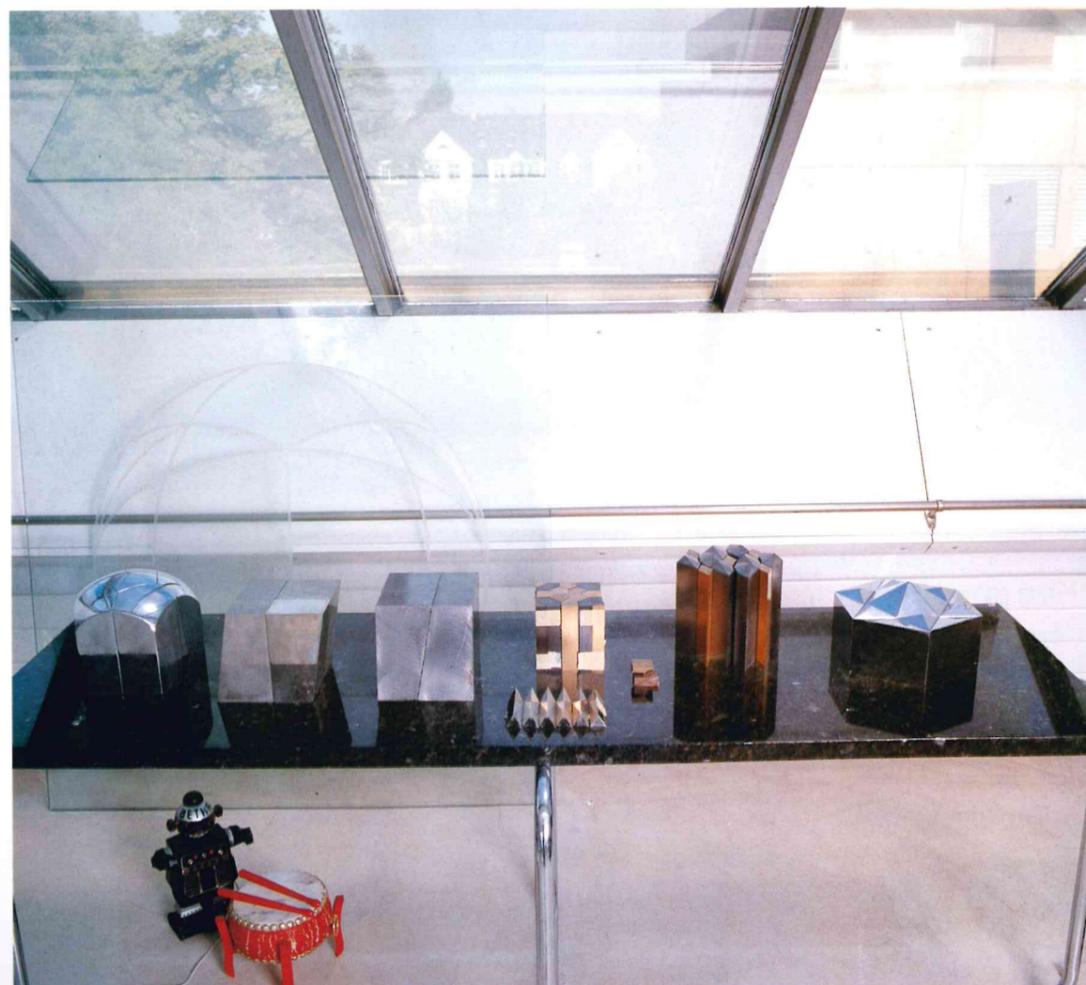
**Essecke mit dem Bild  
einer flämischen Land-  
schaft aus dem 17.  
Jahrhundert; der Leuch-  
ter (1960) und der  
Würfelkasten mit  
Trompe l'oeil (1980)  
stammen von Betha  
Sarasin.**



Unter dem gewölbten Dach der Galerie arbeitet Betha Sarasin an Computer und Synthesizer.



Tischchen von Teff Sarasin aus Labradorit mit Multiples von Betha Sarasin, dahinter ein Entwurf für eine computergerechnete Glasscheibe, die in Tulsa/Oklahoma steht.



Hausein gespritzt (1991) Sarasin



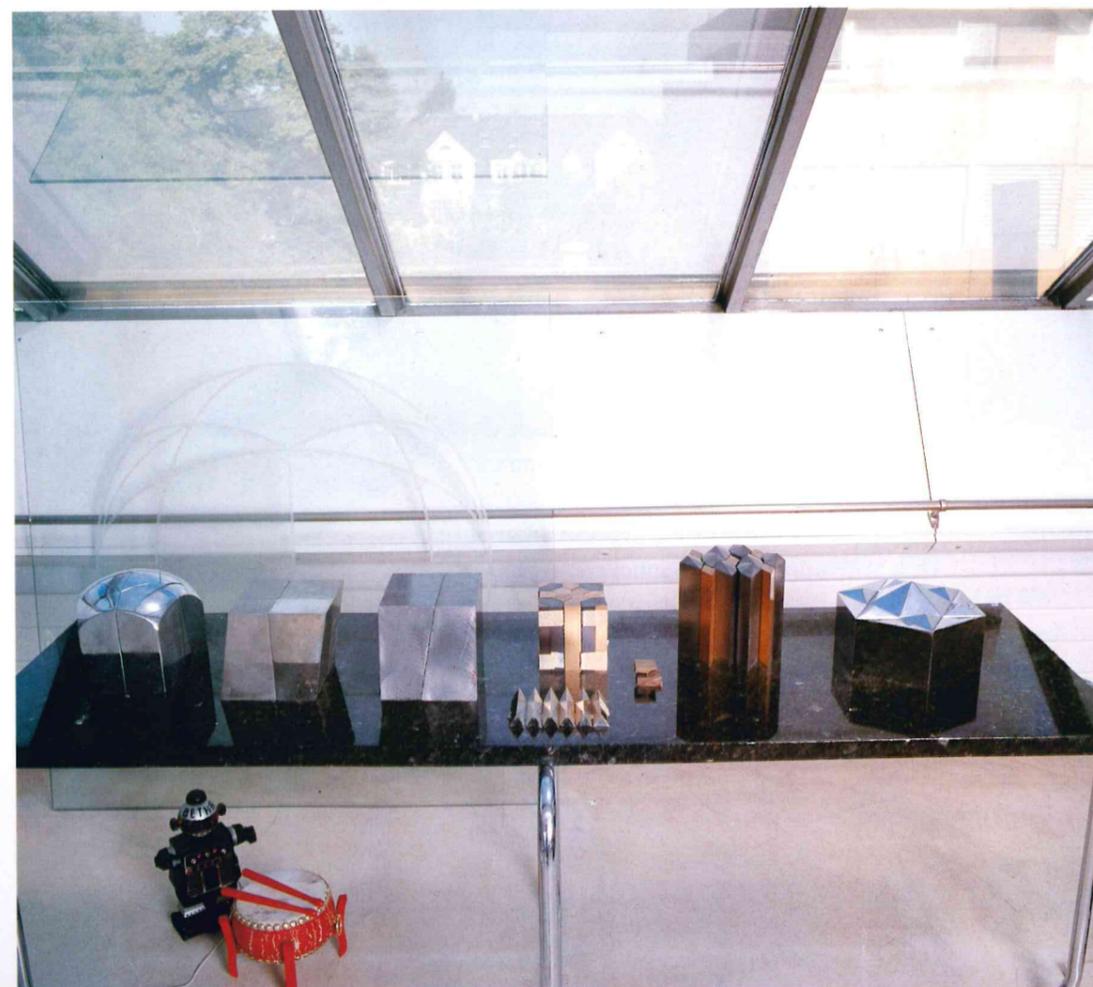
Auf den Mitte (1991) Sarasin und sich rechts ein W. A. Mozart mit computer Mem



ölbten  
e  
Sarasin  
d



eff  
radorit  
on  
dahinter  
eine  
nete  
e in  
ra steht.



Hauseingang mit  
gespritzten Bildern  
(1991) von Betha  
Sarasin



Auf den Bildern in der  
Mitte (1981) hat Betha  
Sarasin ihren Gatten  
und sich porträtiert,  
rechts ein Bildnis von  
W. A. Mozart (1981)  
mit computergerechne-  
ten Membranen.



## Der künstlerische Blick «da

Das Schaffen von Betha Sarasin fasst ein Ding der Unmöglichkeit – zu sind die angewandten Techniken und dürfte auch der Grund sein, weshalb trotz vieler Ausstellungen in aller W die Beachtung gefunden haben, die r lich erwarten durfte. «Ich wollte mic eine Linie, ein Markenzeichen festle ist mein Interesse an neuen Ausdruc meint Betha Sarasin zu ihrer Arbeit. wand leuchtet dem Betrachter bei ein Rückblick ein. So hat sie beispielsw Anfang der sechziger Jahre herköm techniken mit Sprays kombiniert, n tographie experimentiert, Betonrelie Skulpturen geschaffen. Letztere sind umstellbaren Teilen gehalten, «denn Betrachter keine fixe Vorstellung au möchte ihn zum kreativ-spielerische damit animieren».

**Im von Teff Sarasin umgebauten ehemaligen Kutschenhaus der Villa Bernoulli befindet sich Betha Sarasins Atelier; sämtliche abgebildete Bilder sind in den letzten drei Jahren entstanden.**

Im Zentrum ihres Schaffens stehen s sechziger Jahre streng-geometrische Werke, denen oft ein Würfel als Aus dient. «Der Würfel ist eine zeitlose, dreidimensionale Form, bei der gera Veränderungen sehr interessante Eff wirken können. Er bietet viele Mögl

**Ein verspieltes Gesamtkunstwerk mit Bildern, Musik und Text in Deutsch, English und Chinesisch bietet «The Trip To The Lakes» (Edition Riannon), woraus diese Illustration stammt.**





## Der künstlerische Blick «dahinter»

Das Schaffen von Betha Sarasin fassen zu wollen, ist ein Ding der Unmöglichkeit – zu vielfältig sind die angewandten Techniken und Stile. Dies dürfte auch der Grund sein, weshalb ihre Werke trotz vieler Ausstellungen in aller Welt noch nicht die Beachtung gefunden haben, die man eigentlich erwarten durfte. «Ich wollte mich nie auf eine Linie, ein Markenzeichen festlegen, zu stark ist mein Interesse an neuen Ausdrucksformen», meint Betha Sarasin zu ihrer Arbeit. Dieser Einwand leuchtet dem Betrachter bei einem kleinen Rückblick ein. So hat sie beispielsweise schon Anfang der sechziger Jahre herkömmliche Maltechniken mit Spraysen kombiniert, mit Chromatographie experimentiert, Betonreliefs und viele Skulpturen geschaffen. Letztere sind immer in umstellbaren Teilen gehalten, «denn ich will dem Betrachter keine fixe Vorstellung aufdrängen, möchte ihn zum kreativ-spielerischen Umgang damit animieren».

Im Zentrum ihres Schaffens stehen seit Ende der sechziger Jahre streng-geometrische, abstrakte Werke, denen oft ein Würfel als Ausgangspunkt dient. «Der Würfel ist eine zeitlose, perfekte dreidimensionale Form, bei der gerade minimale Veränderungen sehr interessante Effekte bewirken können. Er bietet viele Möglichkeiten, da

**Im von Teff Sarasin umgebauten ehemaligen Kutschenhaus der Villa Bernoulli befindet sich Betha Sarasins Atelier; sämtliche abgebildete Bilder sind in den letzten drei Jahren entstanden.**

**Ein verspieltes Gesamtkunstwerk mit Bildern, Musik und Text in Deutsch, Englisch und Chinesisch bietet «The Trip To The Lakes» (Edition Riannon), woraus diese Illustration stammt.**





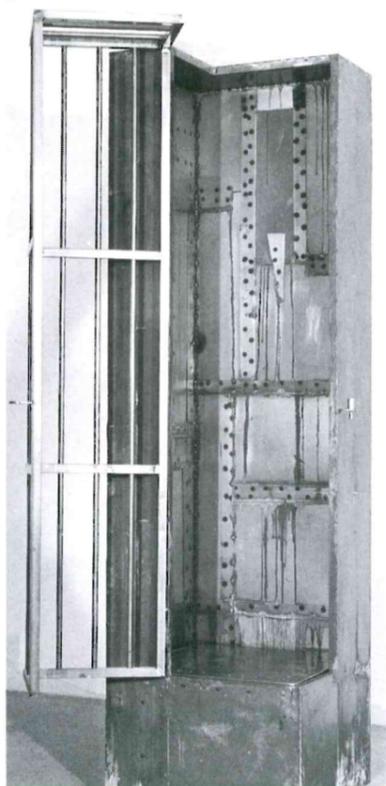
**Betha Sarasin in  
ihrem Wohnzimmer, im  
Vordergrund die von  
ihr selbst entworfenen  
Möbel**

Bei ihrer Suche nach neuen Dimensionen stiess die Künstlerin auf den Computer, «da er viel schneller alle möglichen Lösungen für eine Problemstellung liefern kann». Er war ihr beispielsweise bei der Arbeit einer Instrumentenskulptur nützlich, die sie für den Zürcher Musiker Bruno Spoerri entwarf. Diese klingenden Metallsegel, die nach Ergebnissen solcher Computerrecherchen hergestellt wurden, sind auf der gemeinsamen Platte «ax + by + cz + d = 0» zu hören und wurden auch bei der Uraufführung der «Erdenklangsinfonie» von Bognermayr/ Zuschrader an der Ars Electronica eingesetzt. Dadurch wurde sie angeregt, selbst zu musizieren. Eigene Kompositionen wurden schliesslich für eine Kassette aufgenommen, die dem Multimedia-Buch «The Trip To The Lakes» beigelegt ist. Das Buch besteht zur einen Hälfte aus ihren Zeichnungen und zur anderen aus einem Text in Deutsch, Englisch und Chinesisch.

Die Musik basiert auf Daten von dreidimensionalen Spiralen, die sie mit Hilfe des Computers generieren liess. Trotz der Vielfältigkeit und des avantgardistischen Ansatzes, bleibt das Schaffen von Betha Sarasin immer der Ästhetik verpflichtet, wird nie l'art pour l'art. Ihr ausgeprägter Sinn für Humor äussert sich in der Kreation künstlerischer Rollbretter für die Dance Company des Amerikaners Mark Dendy, einem ehemaligen Tänzer von Martha Graham. Dass auf ihren Werken «rumgekurvt» wird, gefällt ihr ausnehmend gut.

noch keine Merkmale wie oben oder unten vorgegeben sind. Wieso sollte ich versuchen, etwas zu machen, das die Natur viel besser kann?» Sie pflegt «zum Vergnügen» aber auch das Figurative, Verspielte. Schon immer war Betha Sarasin daran interessiert, «was dahinter und wiederum dahinter und so fort war – die Unendlichkeit». Sie hat aus diesem Grund in der Regel bei ihren Bildern ein Stück Leinwand weiss gelassen, um die Tiefe des Bildes hinter den vielen Farbschichten erahnen zu lassen und die Neugierde zu wecken. Oder ein strenges geometrisches Muster aufgelöst, indem sie es übermalte. Dies erklärt auch ihr Interesse für Trompe-l'œil-Effekte, die vortäuschen, irritieren. In einem gewissen Sinn gehören auch Verfremdungen dazu wie «Faux marbre», den sie in ihrer Wohnung auf Kästen gemalt hat, aber auch die «Marmorkissen» im Wohnzimmer.

**Rechts: «La grande prison» (1973) gehört zu Betha Sarasins polemischen Werken; wer sich hineinstellt, hört J. S. Bachs «Sarabande». Sie will damit ausdrücken, dass alles, auch wenn es noch so schön ist, zum Gefängnis wird, wenn es zu lange dauert.**



# DESIGNER'S FANTASY



Stoffe, die inspirieren –  
In führenden Einrichtungshäusern  
Prospekte bitte anfordern bei:  
DESIGNER'S FANTASY Textilvertrieb  
D-3114 Wrestedt, Telefon 05802/4941  
Fax 05802/4941